# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

## Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags — Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortsverkehr 2.15 Mk., in Württemberg 2.21 Mk. vierteljährlich, hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 185 — Samstag, den 10. August 1918 — 35. Jahrgang.


## Sonntagsgedanken.

### Sommerabend.

Daß man doch alle, die den Tag über in der Tiefe geschuftet haben, könnte zur Abendzeit auf einen Berg führen! So weit hinauf, daß ihnen Wolken und Wind frei über die Köpfe führen, und nichts mehr über ihnen wäre als der Himmel! Manches Betteihaus und manches Strafhaus brauchte man weniger auf der Welt.

Auguste Supper.

## Wochenrundschau.

Der Eintritt in das fünfte Kriegsjahr gab den willkommenen Anlaß zu Ueberblicken über das „Soll" und „Haben" bei Freund und Feind. Zusammen haben wir alle 700 Milliarden Mark für diesen entsetzlichen Krieg aufgebracht. Zwei Drittel dieser Riesenlast tragen die Alliierten. Zurzeit befinden sich 3,8 Millionen Gefangene in den Lagern der Mittelmächte. Erbeutet wurden von uns 23 000 Geschütze, 28 000 Maschinengewehre 65 000 Fahrzeuge und noch eine Unmenge von anderem Kriegsmaterial. Milliardenwerte haben die zerstörten militärischen Anlagen, ungezählte Milliarden die vernichteten Kulturwerte in den besetzten Gebieten. Nur die deutschen Gauen sind so gut wie unberührt von der Furie des Krieges geblieben.

Das ist, trotz aller Entbehrungen in der Heimat, trotz Mangel an Lebensmitteln und Rohstoffen, trotz aller furchtbaren Blutopfer, die auch wir bringen mußten, eine günstige Bilanz. Das wissen auch unsere Feinde recht gut. Und so lassen sie kein Mittel unversucht, um uns in aller Welt, jetzt in Rußland Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten zu bereiten. Englische, französische und amerikanische Truppen haben die Murmanküste besetzt und Archangelsk beschossen. Dadurch hat England das Eismeer und dessen eisfreie Häfen Alexandrowsk und Romanow in seine Gewalt bekommen und kann durch die Murmanbahn unmittelbar Petersburg selbst bedrohen. Die Räteregierung der Bolschewiki hat natürlich dagegen protestiert. Aber ohne Offiziere und Soldaten, ohne Gewehre und Kanonen haben Proteste keinen Wert. Das wissen die tschecho-slowakischen Banden auch recht gut. Sie sind etwa 80 000 Mann, also ein verhältnismäßig kleiner Haufe, aber zurzeit der Schrecken des Riesenreichs. Nun kommen ihnen auch die Japaner zu Hilfe, angeblich im Interesse der Alliierten, in Wahrheit aber, um Wladiwostok und von dort aus Ostsibirien zu holen. Damit sie aber nicht allein dort wursteln können, haben sich ihnen alsbald Amerikaner und Engländer zugesellt. Keiner der Brüder traut dem andern recht. Sie alle wollen möglichst viel von dem Bärenfell haben. Wo ein Aas ist, sammeln sich die Geier.

Die „japanische Intervention" wird von der Entente, jedenfalls von England, mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen. Im übrigen freuen sich die Engländer über die Erfolge Fochs an der Aisne und Marne. Allerdings wissen sie ganz gut, daß die Entscheidung noch lange nicht gefallen ist. Darum ist der bekannte Friedensapostel Lord Lansdowne dafür, daß man sich herbeilasse zu „Besprechungen, die zum Frieden führen könnten". Anders denken Lloyd George und Bonar Law. Letzterer forderte wieder einen Kriegskredit von 14 Milliarden Mark mit der Begründung, daß sie den Alliierten, ganz besonders den Italienern, viel borgen müßten. Italien könnte sonst überhaupt nicht durchhalten. Mitten in diese Unterhaltungen warfen wieder einmal nach langer Pause unsere Luftschiffe Bomben herab auf die geweihte Küste Englands, diesmal auf dessen Ostküste. Leider mußten dabei der rühmlichst bekannte Führer Strasser und seine tapferen Mannen das Leben lassen. Die andern Luftschiffe kehrten unversehrt zu den deutschen Gestaden zurück.

Die Franzosen erquicken sich immer noch an den Lorbeeren der Foch'schen Gegenoffensive, die wir ihnen nicht abstreiten wollen. Auch Ludendorff hat rückhaltlos zugegeben, daß unsere Reimser Offensive vom 15. Juli mißglückte und Foch's konzentrischer Angriff auf den Marnekeil vom 18. Juli uns zum Rückzug gezwungen habe. Aber durchgebrochen sind sie nicht. Anderthalb Millionen Mann, Frankreichs halbe Wehrmacht hat Hindenburgs Gegner eingesetzt. Er hat uns von der Marne zurückgedrängt, Chateau Thierry und Soissons wieder abgenommen, aber er konnte unseren geordneten Rückzug nicht stören. Wir stehen jetzt an der Aisne und an der Vesle, fest und unerschütterlich, mit dem guten Bewußtsein, daß wir nicht unnütz deutsches Blut vergossen hatten. Auf einige Kilometer Geländegewinn im Feindesland mehr oder weniger kommt es nicht an. Die Hauptsache ist, daß die feindliche Heeresmacht geschwächt wird — und das ist geschehen. Die „siegreiche" Offensive hat Frankreichs Marschall etwa 300 000 Mann gekostet. Wir haben noch unversehrte Reserven genug, die auf die Stunde warten, in der sie die unausbleibliche Entscheidung herbeiführen sollen.

Der diplomatische Vertreter des Deutschen Reichs bei der Sowjetrepublik in Moskau, Dr. Helfferich, ist plötzlich nach Berlin heimberufen worden, um, wie es heißt, mündlichen Bericht über die Lage in Rußland zu erstatten. Die Berufung hat Aufsehen erregt, da Dr. Helfferich sich erst wenige Tage an der Stätte seines neuen Wirkungskreises befindet und daher wohl kaum in der Lage ist, erschöpfende Auskunft über den Stand der Dinge in dem ausgedehnten Staatswesen zu geben. Es wird anzunehmen sein, daß die Lage in Rußland, dessen gegenwärtige Regierung von allen Seiten, nicht zum wenigsten aus dem Innern selbst bedrängt wird, eine höchst kritische geworden ist, so daß die Frage dringlich geworden ist, ob die Bolschewiki sich werden halten können. Die bolschewistische Regierung konnte sich bisher behaupten, weil sie dem kriegsmüden russischen Volk den Frieden nach außen geschaffen hat. Dadurch hat sie sich aber die Feindschaft der Entente auf den Hals geladen, die sie nun zu vernichten trachtet. Getreu seinem Grundsatz, sich nicht in die inneren Angelegenheiten eines anderen Staates einzumischen, wenn nicht die eigenen Interessen auf dem Spiele stehen, wird das Deutsche Reich auch die Sowjetregierung ihre inneren Angelegenheiten allein besorgen lassen müssen. Eine andere Frage wäre es, wenn sie etwa, was bis jetzt noch nicht geschehen zu sein scheint, die Hilfe Deutschlands gegen die vordringenden Streitmächte der Entente, die auch unsere Feinde sind, anrufen sollte. Besonders schwierig läge die Sache Japan gegenüber, dessen wirkliche Absichten noch nicht klar sind. In der Besprechung Dr. Helfferichs mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Hintze dürfte eine solche Möglichkeit wohl besonders eingehend erörtert werden. Von Berlin aus wird sich Dr. Helfferich sofort ins Große Hauptquartier begeben.

In der Heimat stehen wir mitten in der Ernte. Sie soll besser ausfallen als im Vorjahr. Das können wir recht notwendig brauchen, nachdem die Ukraine uns so stark enttäuscht hat. Aber wir dürfen trotzdem nicht

## Das Heideprinzeßchen

Von E. Marlitt

Fünf Wochen waren seit dem Feuerunglück vergangen, und furchtbare Heimsuchung lag hinter mir. Mein Vater war längst außer Bett; er erholte sich auffallend rasch, war durch die Aerzte schonend von allen Vorgängen unterrichtet worden, und hatte sich zur Verwunderung aller in die Tatsache gefunden, daß sein Manuskript zu Asche geworden sei. Weit schmerzlicher berührte ihn die Nachricht, daß eine Anzahl kostbarer Bücher und Handschriften nicht habe gerettet werden können und daß die prachtvollsten Exemplare der antiken Tongefäße vernichtet seien. Er vergoß Tränen des Schmerzes und konnte sich nur schwer darüber beruhigen, daß er der Welt und Herrn Claudius diesen nie zu ersetzenden Schaden zugefügt. Der Herzog besuchte ihn sehr oft; er wurde damit unmerklich wieder in das Fahrwasser seines gewohnten Wirkens geleitet und hatte bereits zahllose Pläne im Kopfe.... Mir begegnete er mit unbeschreiblicher Zärtlichkeit — das Unglück hatte Vater und Tochter eng verbunden — er mochte mich nicht mehr missen; trotzdem versicherte er mir ernstlich, er werde mich mit Beginn des Frühjahrs auf vier Wochen in die Heide schicken — ich sei zu blaß geworden und müsse mich erholen.

Es war ein trüber Märznachmittag. Zum ersten Mal wieder seit fünf Wochen wollte ich in das Schweizerhäuschen gehen; meine Tante hatte mir in einigen Zeilen Vorwürfe gemacht, daß ich sie, nachdem mein Vater genesen, so vernachlässige. In der Halle stürmte mir Charlotte entgegen. Ich erschrak vor ihr — solch einen wilden Jubel hatte ich noch nie auf einem Menschenantlitz gesehen. Sie riß ein Papier aus der Tasche und hielt es mir unter die Augen.

„Da, Kind!" keuchte sie atemlos. „Endlich, endlich geht die Sonne über mir auf!... Ah! —" Sie breitete die Arme weit aus, als wolle sie die ganze Welt an ihre Brust ziehen. „Sehen Sie mich an, Kleine, so sieht das Glück aus!... Heute zum ersten Mal darf ich sagen: Meine Tante, die Prinzessin! ... O, sie ist doch gut, ja, sie ist grenzenlos edel! So sich selbst überwinden kann eben doch nur — der Edelgeborene! ... Sie schreibt mir, sie will mich sprechen — morgen soll ich mich bei ihr einfinden. Seien unsere Ansprüche begründet, dann werde alles geschehen, uns in unsere Rechte einzusetzen — sie habe bereits mit dem Herzog darüber gesprochen — hören Sie? mit dem Herzog," sie ergriff meinen Arm und schüttelte mich, „wissen Sie auch, was das heißen will? Wir werden als die Kinder der Prinzessin Sidonie anerkannt werden und als Familienglieder in das souveräne Haus eintreten."..

Ein Schauer lief durch meinen Körper — die Entscheidung war da.

„Wollen Sie die Angelegenheit wirklich zur Sprache bringen, so lange Herr Claudius noch leidend ist?" fragte ich mit unsicherer Stimme.

„Ah bah — er ist ja nicht mehr krank. Die dicksten Hüllen sind von seinen Fenstern gefallen; er trägt einen grünen Schirm und hält sich heute zum ersten Mal in den Salons neben meinem Zimmer auf.

Sie begleitete mich bis an die Gartentür, dann sah ich sie wie einen Pfeil bergauf in das blätterlose Dickicht hineinfliegen — das Glücksgefühl, das ihr die Brust fast zersprengte, trieb sie auf den Berggipfel, von wo aus sie in die weite Welt hineinjubeln konnte, und ich wäre am liebsten umgekehrt und hätte mich in den dunkelsten Winkel der Karolinenlust verkrochen, um mein unsägliches Bangen, meinen Schmerz um Herrn Claudius, zu verbergen.

Ich schlüpfte vorläufig an Tante Christinens Zimmer vorüber — zu meinem Befremden scholl Hundegekläff heraus — und ging in das obere Stockwerk. In Helldorf's Familienstube hatten sich stets meine stürmisch klopfenden Pulse gesänftigt.... Lauter Jubel empfing mich. Herr Helldorf streckte mir beide Hände entgegen, die kleine Frau nahm flugs die Kaffeemaschine aus dem Schrank und bald darauf saßen wir um den trauten Familientisch.... Dann und wann unterbrachen perlende Läufer und Triller unsere Plauderei — Tante Christine sang; das klang wundervoll.

Plötzlich kamen starke Männerschritte die Treppe herauf; Frau Helldorfs Gesicht war schneebleich geworden; sie stand da wie eine Statue, als sei es ihr unmöglich, auch nur einen Fuß nach der Tür zu bewegen, um sie zu öffnen. Da legte sich draußen eine Hand auf den Drücker und Herr Eckhof trat zögernd auf die Schwelle.

„Vater!" schrie die junge Frau — es war ein Schrei, schwankend zwischen herzzerreißenden Schluchzen und wonnevollem Jauchzen. Eckhof fing die Taumelnde in seinen Armen auf und drückte sie an seine Brust.

„Ich bin hart gewesen, Anna — vergiß es," sagte er mit schwankender Stimme.

„Sie hatte keine Antwort — sie vergrub nur immer tiefer das Gesicht an der Brust, von der sie so lange verstoßen gewesen. Seinem Schwiegersohn reichte der alte Mann wortlos die Rechte hin; Helldorf schlug feuchten Auges kräftig ein und hielt sie einen Augenblick fest.

Ich hatte die Tür erreicht und schlüpfte geräuschlos hinaus. So heimisch ich auch in der Familie Helldorf war, jetzt gehörte ich nicht in den kleinen Kreis — den Neuigen durfte in dieser Weihestunde kein fremder Blick treffen. Aber in meiner Seele war es sonnig hell geworden.

Meine Tante lag auf dem Sofa, als ich in ihr Zimmer trat. Mit wütendem Gekläff fiel mich die kleine Blanche an und grub ihre Zähne in meine Kleider — ich gab ihr einen leichten Schlag auf den Kopf, worauf sie knurrend zu ihrer Herrin flüchtete.

„Ach nein, Lenore, schlagen darfst Du meinen kleinen Liebling nicht!" rief mir Tante Christine halb bittend, ab [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aus dem Vollen schöpfen. Spare in der Zeit, so hast du in der Not.

Die Aufbahrung des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn in der Gedächtniskirche zu Berlin

## Englische Mord- und Greueltaten.

Eins der traurigsten Kapitel dieses Krieges ist dasjenige von dem englischen Meuchelmord. Nicht allein die aufsehenerregenden politischen Morde, wie der des Iren Casement, des Grafen Mirbach, des Generalfeldmarschalls von Eichhorn, bilden eine übermächtige Blutschuld, auch das quälerische Hinschlachten der Gefangenen ist ein Mordkonto auf seiten Englands, das sich nicht abtragen läßt. Und dafür verantwortlich sind nicht nur die Soldaten: auch die Heimat wirkt an diesem scheußlichen Verbrechen mit, wenn unsere Verwundeten in den Lazaretten zu Tode kutiert oder mit voller Ueberlegung und Absicht zu Krüppeln gemacht werden; wenn Tausende, dem zermürbenden tropischen Klima jahrelang ausgesetzt, langsam gemordet werden.

Wie ist diese Grausamkeit zu erklären? Uns Deutschen ist so etwas rein unmöglich, widerstrebt unserer Natur, unserem ganzen Denken und Fühlen. Warum ist das nicht so bei unseren Feinden? Vor allem beim Engländer? Der Unterschied ist zu erklären aus der Verschiedenheit deutschen und englischen Wesens und der Weltanschauungen. Ein hervorstechender Charakterzug des Deutschen ist seine Wahrheitsliebe und sein Gerechtigkeitssinn. Beide Eigenschaften sind dem Engländer vollständig fremd; für ihn existieren diese Begriffe nicht. Alle Engländer denken und wollen nur eins: nämlich herrschen um jeden Preis, — um als Herrscher zu verdienen. Da ist ihm jedes Mittel, ob recht oder unrecht, erlaubt. So wird der Engländer zum rücksichtslosesten Geschäftsmacher. Und wie er Geschäfte macht, so führt er auch Krieg, ohne Rücksicht auf Recht und Vereinbarung.

Der ganze Weg der englischen Weltherrschaft ist mit Blut und Greueln gezeichnet. In keinem Lande der Welt ist die Erde so durch Mord, Brand und wüste Soldateska geschändet worden, als in Irland. Unter der „jungfräulichen" Königin Elisabeth allein sind in Irland mehr als 1½ Millionen Iren wie Vieh abgeschlachtet worden. In Indien band der Engländer die Gefangenen vor die Mündungen seiner Kanonen und zerschoß sie in Fetzen. Bis das umherspritzende Blut und Fleisch die Soldaten ekelte. In Südafrika ließ er Tausende Burenfrauen und Kinder kaltblütig verhungern, um die Widerstandskraft der kämpfenden Männer zu brechen. Dasselbe Mittel suchte er in diesem Kriege gegen uns anzuwenden. Er sperrte Frauen und Kindern die Zufuhr ab, um uns durch Hunger zu besiegen. — Immer wieder lesen wir von Mord an Gefangenen und Verwundeten. Während der letzten Offensive sind Fälle unglaublicher Grausamkeit und Mißhandlungen vorgekommen. Fliegerüberfälle auf friedliche Städte unserer Heimat, kaltblütige, systematische Zerstörung französischer Städte und Dörfer hinter unserer Front häufen Schuld auf Schuld.

Mord und Greuel ist die ganze englische Geschichte. Weh uns, wenn die englische Geschichte über ein besiegtes Deutschland den Weg nähme. Selbst einen Franzosen konnte bei diesem Gedanken das Grauen anwandeln und er hat geschrieben: „Die deutschen Mütter werden den Tag bereuen, an dem die Söhne Cromwells den Rhein überschreiten!"

# Der Weltkrieg.

WTB. **Großes Hauptquartier,** 9. Aug. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:**

Zwischen Yser und Ancre lebhafte nächtliche Artillerietätigkeit. Südwestlich von Ypern und südlich der Lys folgten stärkstem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden.

Zwischen Ancre und Avre griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzerwagen in unsere Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unseren Stellungen zurück. Zwischen Somme und Avre brachten unsere Gegenangriffe den feindlichen Ansturm dicht östlich der Linie Morcourt-Harbonnieres-Caix-Fresnoy-contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hilfskorps sowie Franzosen festgestellt.

Ueber dem Schlachtfeld schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Löwenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Billik seinen 29., Leutnant Koenneke seinen 23., 24. und 25., Leutnant Auffarth seinen 20. Luftsieg.

**Heeresgruppe deutscher Kronprinz:**

In einzelnen Abschnitten an der Vesle lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von Braisne und in der Champagne nordwestlich von Souain.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Marschall Foch ist an der Vesle nicht mehr vorwärts gekommen. Die Teilangriffe an einzelnen Stellen der Veslefront bezwecken die Gewinnung eines Uebergangs über den Fluß, eines Brückenkopfes. Doch konnten die Feinde noch nirgends auf dem Norduser so Fuß fassen, daß von einem eigentlichen Stützpunkt gesprochen werden könnte, wenigstens stellt der deutsche Bericht dies in Abrede, und der ist der unbedingt maßgebliche und glaubwürdige. Mögen immerhin im Laufe einiger Gefechte einzelne feindliche Abteilungen, wie die Amerikaner z. B. von sich rühmen, über die Vesle gekommen sein, so konnten sie sich jedenfalls dort nicht halten, und man kennt ja die feindliche Berichterstattung genügend, um zu wissen, daß sie in solchen Fällen zwar den günstigen Anfang meldet, das schlimme Ende aber verschweigt. Am 8. August wagte der Feind nur Kämpfe bei Braisne, wo ein gesicherter Flußübergang für ihn wegen der Nähe von Soissons und des Aisnetals allerdings besonders vorteilhaft wäre. Daß er seine Absicht wieder nicht erreicht hat, erfahren wir aus dem neuesten Tagesbericht. Ein weiterer Angriff bei Souain, etwa 3 Kilometer nördlich der von Reims nach Osten gegen St. Menehould führenden Römerstraße, brachte den deutschen Waffen einen neuen Erfolg. Wie sich unsere tapferen Truppen an der Vesle schlagen, das nötigt selbst den Kriegsberichterstatter der Londoner „Morning Post" Bewunderung ab, die feststellt, daß wenig zahlreiche deutsche Nachhuten so viele Tausende von Franzosen und Amerikaner aufzuhalten vermochten; 20 bis 30 Deutsche hätten mit ihren Maschinengewehren großen Abteilungen den Weg versperrt und ihnen schwere Verluste beigebracht, während die deutschen Verluste auffallend gering seien. So haben die Deutschen namentlich Zeit gewonnen und ihre Geschütze fast alle zurückschaffen können. Foch wird schwere Arbeit haben. Die „Agence Havas" hat berichtet, daß die Deutschen bei ihrem Rückzug alles, was militärisch irgendwie verwertbar sein konnte, gründlich zerstört haben, namentlich sind die Brücken, Straßen und die einzige Eisenbahnlinie Fismes—Fere en Tardenois vernichtet. Statt der Gärten und blühenden Fluren treffen die Franzosen jetzt ein Oedland an, von dem die Ernte in den deutschen Depots liegt. Jegliche Truppenbewegungen, der Nachschub usw. ist jetzt auf das empfindlichste erschwert. Diese Maßregel hat sich im vorigen Jahr an der Somme bewährt; lange Monate war der Feind außerstand gesetzt, seine Angriffstätigkeit wieder aufzunehmen, und er mußte eine Unsumme von Arbeit und Geld aufwenden, um neue Stellungen anzulegen und den Nachschub aufrecht zu erhalten. Solchen Aufgaben sieht sich jetzt Foch wieder an der Vesle gegenüber. Das ist ein Moment in der Stockung oder vielleicht völligen Lähmung der feindlichen Offensive, das hoch zu bewerten ist.

Ist so an der Vesle der feindliche Angriff, zunächst wenigstens, zum Abschluß gekommen, so ist leider an einer anderen Stelle eine neue Offensive großen Stils von überraschendem Erfolg gewesen. Zu beiden Seiten der Somme, an der Ancre (nördlich) und Avre (südlich) fand seit einer Reihe von Tagen eine auffallend lebhafte Erkundungstätigkeit statt. Von deutscher Seite mag wohl die Beobachtung gemacht worden sein, daß im feindlichen Lager wenigstens nördlich der Somme sich etwas vorbereite und die Erstürmung einer englischen Stellung nördlich der Somme durch die Württemberger dürfte damit in Zusammenhang zu bringen sein. Jedenfalls wurden die feindlichen Pläne gestört und nicht umsonst machten die Engländer am 6. und 7. August starke, allerdings erfolglose Gegenangriffe. Am 8. August nun brach auf der ganzen Amiens-Front eine große Offensive los. Nördlich der Somme wurde der Angriff zurückgeschlagen. Vielleicht hat die Erstürmung und tapfere Behauptung jener Stellung zu dem Erfolg beigetragen. Südlich der Somme und östlich der Avre sind unsere Truppen aber verhältnismäßig weit zurückgedrängt worden. Der Tagesbericht nennt als die Linie, an der der Gegenstoß unserer Reserven den feindlichen Angriff zum Stehen brachte, die Orte Morcourt an der Somme, Harbonnieres, Caix und Fresnoy. Wenn unsere Front bisher von Castel und Moreuil an der Avre aufwärts bis Contoire verlief, so wäre sie demnach auf einer Länge von rund 20 Kilometer bis gegen Loye hin um durchschnittlich 15 Kilometer eingedrückt worden. Es ist kaum anders anzunehmen, als daß hier das Ueberraschungsmoment wieder eine Rolle spielte, obgleich der Druck der feindlichen Front in letzter Zeit sich an der Avre fühlbar machte und einige Vorstellungen jenseits des Flüßchens zurückgenommen wurden. Der Feind, Engländer, Franzosen, Kanadier und Australier, benützte wieder in ausgiebigstem Maße seine Panzerwagen, die ihm bei der letzten Offensive schon gute Dienste geleistet haben. In der Abwehr dieser beweglichen Kleinfestungen, die der Feind zu vielen Hunderten ins Feld stellt, sind wir anscheinend noch nicht genügend ausgerüstet. Kurz, trotz der Flußschranke der Avre, die für die Tanks kein unüberwindliches Hindernis war, brachen die stark bewaffneten Panzer durch und öffneten ihren Sturmtruppen die Gassen. Daß dabei auf deutscher Seite schmerzliche Verluste an Gefangenen und auch Geschützen zu beklagen sind, ist bei dem großen Umfang des feindlichen Vorstoßes erklärlich und um so bedauerlicher, als gerade die in Frage kommende Armee des Generals Humbert in der Offensive vom 21. März so Hervorragendes geleistet hatte. Wir haben eine Schlappe erlitten, das ist nicht zu bestreiten und braucht nicht beschönigt zu werden. Aber das Mißgeschick kann uns nicht entmutigen; es ist ein Wechselfall, wie er immer vorkommt und Gott sei Dank, wir haben davon im Kriege nur wenige zu erfahren gehabt. Wir dürfen das feste Vertrauen haben, daß die Scharte wieder ausgewetzt wird.

Die feindliche Offensive scheint nach Süden am Knie der Avre bei Contoire ihre Grenze gefunden zu haben; so ist unter feindlicher Einwirkung eine neue Sackstellung zwischen Avre und Oise für unsere Truppen entstanden, die etwa durch das Viereck Loye — Contoire — Montdidier — Mery — Ribecourt begrenzt wird. Neue strategische Probleme für unsere Heeresleitung tun sich auf, die neue Maßnahmen zeitigen werden. Die Foch'sche Strategie scheint darauf auszugehen, durch Offensiven derartige Sackstellungen beim Feinde zu erzeugen und sie dann abzuquetschen, ein Mittel, wodurch die Front allerdings systematisch Stück für Stück zurückgeschoben werden könnte, — wenn die Gegenwirkung nicht wäre. Und diese wird nicht ausbleiben.

*

Die Beschießung von Paris dauert an. Die Verluste scheinen diesmal besonders schwer zu sein.

Nach Londoner Meldungen vom 3. August enthalten die amerikanischen Verlustlisten für den Monat Juli insgesamt 106040 Namen. Auf die Zeit vom 15. bis 30. Juli entfallen 64732 Namen.

Der Lissaboner „O'Seculo" meldet, daß der Befehlshaber der englischen Abteilung in Ostafrika während eines Flußübergangs ertrunken ist.

# Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Bericht.

WTB. **Paris,** 8. Aug. Französischer Heeresbericht vom 8. August abends: Der von unseren Truppen in Verbindung mit englischen Truppen morgens südlich von Amiens unternommene Angriff wird unter günstigen Bedingungen fortgesetzt.

# Der Krieg zur See.

**Berlin,** 8. Aug. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um die Azoren und westlich von Gibraltar wurden fünf größere Dampfer und ein Segler von insgesamt rund **25000** BRT. versenkt. Bei einem Dampfer ist neben 370 Tonnen Munition gemünztes englisches Regierungsgeld im Wert von einer halben Million Mark untergegangen.

Das Vertrauen auf die Währung eines Landes beruht zum Teil auf der Größe seines Metallvorrats. Darum ist bei den heutigen schwankenden Kursen ein Verlust an gemünztem Geld doppelt schmerzlich.

**Wien,** 9. Aug. Am 7. August wurde das österreichisch-ungarische Hospitalschiff „Baron Gall", das auf der Reede von Durazzo (Albanien) weit von einem anderen Dampfer lag, durch ein feindliches Luftschiff mit zahlreichen Bomben beworfen. 10 Tote, 18 Verwundete. Auf der Rückfahrt von Durazzo wurde das Hospitalschiff „von Gall" bei der Bojanamündung dreimal von einem feindlichen Unterseeboot beschossen. Ein Torpedo traf, explodierte jedoch nicht.

**Amsterdam,** 8. Aug. Der Schiffahrtsrat hat heute das Urteil über die Ursachen des Untergangs des Hospitalschiffs „Koningin Regentes" gefällt. Das Schiff sei durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Da von dem Torpedo keine Bestandteile gefunden waren, lasse sich die Nationalität des Unterseeboots, von dem der Schuß gelöst wurde, nicht beweisen.

**Kopenhagen,** 9. Aug. Das dänische Motorschiff „Columbia" (5570 Tonnen) wurde am 1. August bei Port Said versenkt. Der norwegische Dampfer „Alix" ist am 2. August auf eine Mine gestoßen und an der Küste Irlands auf Grund gesetzt worden.

# Neues vom Tage.

### Die „negative" Produktionsförderung.

**Berlin,** 9. Aug. Die „Deutsche Tageszeitung" erfährt, daß Geheimrat Dr. v. Rümcker am 1. August aus dem Kriegsernährungsamt ausgetreten sei, da nach seiner Ansicht die vom Staatssekretär des Kriegsernährungsamt beibehaltene allgemeine Zwangswirtschaft die landwirtschaftliche Erzeugung vermindere, statt sie zu fördern.

### Die Polenfrage.

**Berlin,** 9. Aug. Nach dem „B. T." wird Prinz Janus Radziwill, der Direktor des politischen Amts in Warschau, in Berlin erwartet. Er wird von hier aus ins Große Hauptquartier reisen, um mit den leitenden deutschen Stellen über die Zukunft des Königreichs Polen und der damit zusammenhängenden Gebietsfragen zu unterhandeln.

### Die Verfassungsfrage in Finnland.

**Helsingfors,** 8. Aug. Bei der dritten Lesung der Verfassungsvorlage stimmten für die Dringlichkeit der Wahl eines Königs 75 Abgeordnete, dagegen 32. Die erforderliche Fünfsechstelmehrheit wurde also nicht erzielt. Die Regierungsvorlage kann somit erst nach Neuwahlen wieder zur Beratung kommen.

### Deutsche Kohlen für Holland.

**Rotterdam,** 9. Aug. Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet, daß vom 9. August an täglich zwei Kohlenzüge von Deutschland nach Holland abgehen werden, der eine über Goch, der zweite über Emmerich. Außerdem werden auch Kohlen zu Schiff eingeführt.

### Schreckensherrschaft in Griechenland.

**Bern,** 8. Aug. Die „Agence Hellenique" berichtet: Das außerordentliche Kriegsgericht in Kozani verurteilte den Metropoliten von Kozani zu 5 Jahren Gefängnis wegen angeblich antipatriotischer Haltung. Der Bischof von Larissa wurde in Athen verhaftet. General Papulias wurde als Anstifter der militärischen Meuterei von Theben in Ismia verhaftet. — Nach dem „Echo de Grece" wurde auf der Insel Ithaka der Belagerungszustand erklärt.

### Der Krieg nach dem Kriege.

**Bern,** 8. Aug. Das englische Gesetz gegen die Ausländer wurde am 2. August vom Oberhausausschuß mit einigen Abänderungen angenommen. Die wichtigsten davon sind, daß feindliche Fremde nicht 5, wie vom Unterhaus angenommen, sondern 10 Jahre

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lang nach Friedensschluß nicht in den britischen Staatsverband aufgenommen werden dürfen und daß die Ungültigkeitserklärung der infolge falscher Angaben erteilten Naturalisationsurkunden nicht dem Ermessen des Staatssekretärs des Innern überlassen, sondern ihm zur Pflicht gemacht wird. In eine lächerliche Lage geriet in der Sitzung der äußerste fremdenfeindliche Flügel des Oberhauses mit dem Antrag, daß kein Naturalisierter feindlicher Herkunft nach dem 31. August Mitglied des Geheimen Rats oder des Parlaments sein dürfe. Es stellte sich nämlich heraus, daß bei Annahme dieser Maßnahme drei bekannte Mitglieder aus dem Geheimen Rat entfernt werden müßten, nämlich Speyer, Cassel und Marquis Milford Haven, wobei der letztgenannte außerdem die ihm erst kürzlich zur Vertuschung seiner Battenberger Herkunft verliehene Peerwürde verloren hätte.

### Die angeklagten rumänischen Minister.

**Jassy,** 9. Aug. Die in Anklagestand versetzten Minister des Kabinetts Bratianu sprechen in einer gemeinsamen Schrift der jetzigen Kammer das Recht ab, über sie zu urteilen. Vor dem allgemeinen Frieden sei die Untersuchung über die Verantwortlichkeit für den Eintritt Rumäniens in den Krieg nicht möglich. Die ehemaligen Minister lehnen es ab, sich zu verteidigen und auf die Anklagen zu antworten.

### Papiernot in Amerika.

**Washington,** 9. Aug. Der Kontrollausschuß für die Kriegsindustrien hat die Papierfabrikation auf die Liste der kriegswichtigen Industrien gesetzt. Die Zeitungen müssen ihren Papierverbrauch um 15 Prozent einschränken.

## Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien,** 9. Aug. Amtlich wird verlautbart: In der italienischen Front erreichte der allgemeine Artilleriekampf im Raume der Sieben Gemeinden besondere Stärke. — In Albanien ist die Gefechtstätigkeit abgeflaut.

## Baden.

(-) **Villingen,** 8. Aug. Das Großh. Bezirksamt warnt erneut in einem Anschlag die Fremdenkurgäste vor dem Hamstern. Zugleich werden die Landwirte und Landwirtsfrauen aufgefordert, mitzuhelfen, die Hamster zu bestrafen, die Zudringlichen abzuweisen und zur Anzeige zu bringen. Es kommen immer wieder Fälle vor, daß Kurgäste für 1 Pfund Butter bis zu 28 Mark und für Ei über 1 Mark bezahlen. Jetzt in der Beerenzeit suchen die Kurgäste Heidelbeeren und Johannisbeeren zusammenzuhamstern, soviel sie nur bekommen können, und sie bieten für 1 Pfund Heidelbeeren bis zu 3 Mk. und für Johannisbeeren bis zu 1.50 Mk. für das Pfund.

(-) **Bruchsal,** 8. Aug. Der im gestrigen Tagesbericht genannte Korvettenkapitän Strasser, der bei einem Angriff auf England den Heldentod gefunden hat, hat hier seine Gymnasialzeit verlebt. Er ist der zweite Sohn des Mitbegründers der hiesigen Kalkwerkfirma Strasser & Federbusch.

(-) **Gochsheim** bei Bretten, 8. Aug. Ein 17jähriger, dem Lehrerseminar in Karlsruhe angehöriger Schulkandidat, der hier bei seiner Mutter zu Besuch weilte, wurde, als er in einem Steinbruch in einem Buche las, ohne jede Veranlassung von einigen halbwüchsigen Burschen überfallen und durch zwei Dolchstiche in den Rücken lebensgefährlich verletzt.

(-) **Kirchheim** bei Heidelberg, 8. Aug. Der 17jährige Taglöhner Peter Puttler von hier wurde beim Abspringen von einem Rangierzug überfahren und getötet.

(-) **Lahr,** 8. Aug. Am letzten Sonntag fand hier eine Versammlung der badischen Zentraleinkaufsgenossenschaft der Bäcker statt. Der Vorsitzende Sexauer-Pforzheim teilte mit, daß die Verbände Baden, Württemberg, Pfalz, Elsaß, Hessen, Saar- und Nahetal sich zusammengeschlossen und eine Großeinkaufsgenossenschaft gebildet haben. Es wurde beschlossen, an der zuständigen Stelle in Karlsruhe vorstellig zu werden, daß die Kommunalverbände angewiesen werden, die Genossenschaften zur Verteilung aller Rohprodukte an ihre Mitglieder heranzuziehen. Bezüglich der Brotpreise wurde gesagt, daß der Verdienst der Bäcker bei den heutigen Verhältnissen ungenügend sei. Auch hierüber sollen bei der Regierung Vorstellungen erhoben werden.

(-) **Freiburg,** 8. Aug. Am letzten Sonntag wurde hier der Verbandstag des Landesverbands bad. Schneidermeister abgehalten. Aus dem vom Verbandsvorsitzenden Schneidermeister Weick-Karlsruhe erstatteten Jahresbericht geht hervor, daß das Schneidergewerbe bei dem gegenwärtigen Rohstoffmangel schwer zu leiden habe. Einer Beschlagnahme sämtlicher Stoffe unter seitens der Reichsbekleidungsstelle sei man knapper Not entgangen. Nach dem von Rechner Karlsruhe erstatteten Kassenbericht beträgt das Verbandsvermögen rund 16000 Mk. Die Unterstützungskasse für die heimkehrenden Krieger weist 10267 Mk. auf. Die Versammlung nahm sodann zwei Vorträge über das Genossenschaftswesen und die Rohstoffversorgung sowie über das Lehrlingswesen entgegen. In der Aussprache wurde bemängelt, daß Baden zu wenig Rohstoffe von Berlin erhalten habe. Weiter wurde ein besserer Ausbau der Fachschulen gewünscht. Weick wurde wieder zum Vorstand gewählt. Der nächste Verbandstag soll in Karlsruhe stattfinden.

(-) **Freiburg,** 8. Aug. Auf der Station Freiburg-Süd ist beim Rangieren der 61jährige Bremser Franz Keßler tödlich verunglückt.

(-) **Eggenstein,** 8. Aug. Als Mörder der 71jähr. Elisabeth Keller, der Witwe des Waldhüters Friedrich Keller, wurde der 20jährige Schiffer Karl Jakebaschka von Mannheim verhaftet. Er hatte sich in den letzten Tagen vorübergehend in Eggenstein aufgehalten. Ein größerer Geldbetrag und Kleidungsstücke, die der Mörder mit sich nahm, konnten wieder herbeigeschafft werden.

(-) **Karlsruhe,** 9. Aug. Am 12. August d. J. feiert das Adelige Damenstift hier sein 200jähriges Jubiläum.

(-) **Mannheim,** 9. Aug. Am Mittwoch vormittag lauerte der hier wohnhafte 40jährige Spengler Georg Schubert seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau auf und feuerte aus Eifersucht drei scharfe Revolverschüsse auf die Frau ab, welche nicht lebensgefährlich verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

(-) **Heidelberg,** 9. Aug. Im Monat Juli erreichte der Wert der auf hiesiger Gemarkung gekauften Grundstücke die Höhe von 1215680 Mk. Im allgemeinen handelt es sich um Bauplatzkäufe von 70 bis 100000 Mk. Wert.

(-) **Bühlertal,** 9. Aug. Die Frühzwetschgen gehen hier ihrer Reife entgegen. Der erste Wagen wurde nach Frankfurt a. M. versandt.

(-) **Kehl,** 9. Aug. Kürzlich ernteten Diebe ein Kartoffelfeld fast vollständig ab. Sie hinterließen aber einen Fünfmark-Schein als Preis für die gestohlene Ware.

(-) **Vom Belchen,** 9. Aug. Die Heidelbeerernte ist nahezu vorüber. Sie ist wesentlich geringer ausgefallen als man zuerst annahm, nicht allein hier, sondern im ganzen Schwarzwald. Bei den Preiselbeeren ist überhaupt kein Ertrag zu erwarten.

(-) **Weinheim,** 9. Aug. Um dem Schleichhandel und Wucher mit Lebensmitteln wirksam zu begegnen, hat der Gemeinderat beschlossen, eine Weiterverpachtung von Allmendegelände seitens der Allmendeberechtigten an auswärtige Landwirte künftig nur noch zuzulassen, wenn diese als Gegenleistung landw. Erzeugnisse an die Stadt Weinheim abliefern. Die Preisüberbietungen haben in der letzten Zeit auf dem hiesigen Wochenmarkt derart zugenommen, daß für Frühbirnen und Zwetschgen 70 bis 80 Pfg. das Pfd. verlangt wurden, während der Kleinhandelshöchstpreis bei Zwetschgen 48 Pfg. und bei Birnen 35 bis 45 Pfg. beträgt. — Auch aus dem Odenwald kommen Klagen, daß die Kurgäste alle kleinen Ortschaften abstreifen und Butter und Eier für jeden Preis aufkaufen.

(-) **Emmendingen,** 9. Aug. Man ist zurzeit gewiß an hohe Preise gewöhnt. Das Höchstmaß leistete sich aber lt. „Breisg. Nachr." eine Bauersfrau von Mundingen, welche auf dem hiesigen Wochenmarkt für einen Stock Endiviensalat 1 Mk. verlangte.

(-) **Philippsburg** bei Bruchsal, 9. Aug. Die 14jährige Elise Braun, die Tochter des Maurers Jakob Braun, ist beim Baden im Altrhein ertrunken.

## Württemberg.

ep. **Stuttgart,** 9. Aug. (Wechsel in der Schriftleitung.) Die Blätter für württembergische Kirchengeschichte, die schon manchen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der kirchlichen Verhältnisse unseres Landes gebracht haben, wird an Stelle des bisherigen verdienten Schriftleiters, Stadtpfarrer Reidel-Degerloch, Stadtpfarrer Dr. Rauscher-Tuttlingen herausgeben.

(-) **Stuttgart,** 9. Aug. (Polizeiassistentin.) Die von den Gemeindekollegien bei Feststellung des Voranschlags für 1918 neugeschaffene Stelle einer 2. Polizeiassistentin hat der Gemeinderat der Sekretärin des hiesigen Rettungsvereins zum guten Hirten, Stefanie Entreß übertragen.

(-) **Stuttgart,** 9. Aug. (Rauchverbot auf der Straßenbahn.) Der Gemeinderat hat wegen der Belästigung und Gefährdung der Fahrgäste das Rauchen auf den hinteren Stehplätzen der Triebwagen verboten.

(-) **Stuttgart,** 8. Aug. (Bestandsfeier.) Zum Gedenken des vierjährigen Bestehens des Ersatzbataillons Res.-Inf.-Rgts. 120 veranstaltete das Bataillon eine einfache Feier auf dem Sportplatz der Stuttgarter Union. Nach einer Ansprache des Kommandeurs Major Richter fanden Turn- und Wettspiele der Mannschaften mit Verteilung von Preisen, die von den Offizieren und dem Bataillon gestiftet waren, statt. Hieran schloß sich eine Bewirtung der Mannschaften aus der Stiftung eines Gönners.

(-) **Vaihingen** a. E., 9. Aug. (Auszeichnung.) Die Landwirtschaftin Restel erhielt als Anerkennung dafür, daß sie, Mutter von acht Kindern, während sich ihr Mann in Kriegsgefangenschaft befindet, ihren landwirtschaftlichen Betrieb vollauf versah und ihren Lieferungspflichten peinlichst genau nachkam, das Charlottenkreuz.

(-) **Tübingen,** 9. Aug. (Brand.) In Gniebel ist in der vergangenen Nacht eine gefüllte Doppelscheuer des Bauern Gaiser und der Witwe Stoll niedergebrannt. Ein zugereister Mensch wird als Brandstifter verfolgt.

(-) **Geislingen** a. St., 9. Aug. (Notgeld.) Die Stadt wird Notgeld in 50 und 25 Pfennig-Papierscheinen zur Ausgabe bringen, das im ganzen Oberamtsbezirk Gültigkeit hat.

(-) **Riedlingen,** 9. Aug. (Die Bauern wehren sich.) Auf einer Versammlung des landw. Bezirksvereins schilderte Schultheiß Schmid von Neufra die empfindliche Not, in der manche Landwirte sich jetzt befinden, bloß deshalb, weil sie in ehrlicher vaterländischer Opferwilligkeit ihre Pflicht erfüllt haben. Der Vorsitzende beantragte eine Entschließung an das K. Oberamt, in der das Bedauern darüber ausgedrückt wurde, daß die Verkürzung der Brotration zu einer Zeit erfolgt sei, wo eine gegenteilige Anordnung angezeigt gewesen wäre. Gegen den Entzug des Selbstversorgungsrechts bei kleineren Verstößen wurde entschieden protestiert und vom K. Oberamt gefordert, unverzüglich dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Landwirte bis zum Eintreffen der neuen Ernte mit Mehl und Brot versehen werden. Die Entschließung fand allseits Anklang.

(-) **Ebingen,** 9. Aug. (Der dumme August als Dieb.) Eine unangenehme Entdeckung machte die Künstlertruppe Trabber beim Ausladen des Wohnwagens. Dieser ist während der Eisenbahnfahrt von Sindelfingen her erbrochen und des Bargelds mit 5—6000 Mark beraubt worden. Der „dumme August", der verschwunden ist, dürfte der Dieb sein.

## Witze vom Tage.

Das Märchenbuch: „Ich bin auf dem Wege, meiner Tochter ein Märchenbuch zu kaufen; können Sie mir vielleicht etwas Gutes empfehlen?" — „Gewiß, kaufen Sie ihr doch ein Kochbuch aus dem Jahre 1910!"

Gefährlich: „Sie werden ja von Tag zu Tag schöner, Fräulein Grell; Sie werden sehen, wenn das so weitergeht, müssen Sie noch Wertzuwachssteuer zahlen!"

Im Gasthaus: Gast (der eine sehr kleine Portion erhält): „Was ist das? A Schnitzel? A Schnitzel von ein'm Schnitzel is's, sonst nix!" („Fliegende Blätter.")

— **Eiserne Fünfpfennigstücke.** Demnächst werden weitere Fünfpfennigstücke aus Eisen im Wert von 10 Millionen Mark ausgeprägt werden.

— **Teuerungszulagen des Heeres.** Nach dem „Berl. Lokalanz." werden die Zulagen für Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres vom 1. August ab in ähnlicher Weise wie für die Flotte monatlich in Höhe von 9 Mark für die mobilen und 6 Mark für die immobilen Truppen ausbezahlt.

— **Die Entziehung der Zuckerkarten** für Hühnerhalter, die mit der Ablieferung der festgesetzten Menge von Eiern im Rückstande sind, soll, wie der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts in einem Rundschreiben an die Bundesregierungen zum Ausdruck gebracht hat, nur unter besonderen Umständen beim Versagen der sonstigen Zwangsmittel und nur bei festgestelltem Verschulden angewandt werden. Auch darf sich die Entziehung des Zuckers keinesfalls auf den Einmachzucker sowie auf den Zucker, der Kinder, werdenden Müttern und stillenden Frauen sowie Kranken zu gewähren ist, erstrecken. Schließlich muß die vorenthaltene Zuckermenge in angemessenem Verhältnis zu der Menge der rückständigen abzuliefernden Erzeugnisse stehen, und es darf stets nur ein Teil der Mundzuckerration gesperrt werden.

— **Schlachtungen von Hammelklämmern fleischmarkenpflichtig!** Um Irrtümern vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß das Fleisch von Hammelklämmern der Fleischmarkenpflicht unterliegt. Privatpersonen, die Hammel oder Hammelklämmer schlachten, haben vor der Schlachtung, ebenso wie bei der Hausschlachtung eines Schweines, die Genehmigung des Kommunalverbands einzuholen; die Schlachtung wird nur dann genehmigt, wenn das Tier 3 Monate lang in eigener Wirtschaft gehalten ist. Das Fleisch wird, wie bei anderen Hausschlachtungen, auf die Fleischmarken angerechnet.

— **Ueber künstliche Düngemittel** hat der Bundesrat eine neue Verordnung erlassen, die vor allem bezweckt, Düngemittel von zweifelhaftem Wert vom Handel auszuschließen. Die gewerbsmäßige Herstellung und der Verkauf von Mischdünger darf künftig nur noch mit Genehmigung des Reichskanzlers (Kriegsernährungsamt) erfolgen. Die Preise für Superphosphate und schwefelsaures Ammoniak werden vom 1. Juni 1918 ab erhöht.

## Vermischtes.

**Der 80. Geburtstag.** Der Bischof von Straßburg, Dr. Adolf Fritzen, feiert am 10. August seinen 80. Geburtstag. Er ist der älteste amtierende Bischof Deutschlands.

**Klagen gegen den Kommunalverband.** In Friedrichsfeld bei Schwetzingen ist man der Meinung, daß es um die Lebensmittelversorgung im Kommunalverband Schwetzingen besonders übel bestellt sei. Eine Versammlung erklärte in einer Entschließung, eine Besserung erwarte sie nur von einer Aenderung in der Leitung des Kommunalverbands, da in die Unparteilichkeit des Leiters Zweifel zu setzen seien.

**Kriegsgericht.** Das Kriegsgericht der stellv. 1. Inf.-Brigade in München hat drei Schützen, die im Militärarrest in Immenstadt im Allgäu den Gefängniswärter Schelingskt überfallen, gefesselt und tödlich verwundet haben, um dann mit noch zwei anderen Inhäftlingen auszubrechen, zur Ausstoßung aus dem Heer und zu lebenslänglichem Zuchthaus, die beiden anderen zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. — Von den bei den Ingolstädter Krawallen beteiligten Militärpersonen hat das Kriegsgericht der stellv. 11. Inf.-Brigade zwei zur Ausstoßung aus dem Heer und siebenjährigem Zuchthaus, die übrigen zu Gefängnisstrafen bis herab zu 4 Monaten verurteilt.

**Einbruch.** In der Ueberwasserkirche in Münster i. W. raubten Einbrecher fast den ganzen wertvollen Kirchenschatz an Kelchen. — Auf dem russisch-katholischen Friedhof in Worschau erbrachen Diebe die Gruft des 1905 verstorbenen Erzbischofs Hieronymus. Sie raubten aus dem Sarg den mit Edelsteinen reich besetzten Bischofshut im Wert von 400000 Mk., außerdem Ringe, das goldene Brustkreuz und andere Wertsachen.

**Todesurteil.** Das Schwurgericht in Wien verurteilte den Kaufmann David wegen des Raubmords an der Gesellschafterin Julie Karl im Hotel Bristol in Wien am 23. Mai zum Tode durch den Strang. Wegen Beihilfe erhielt der 18jährige Friseur Franke eine 15jährige Zuchthausstrafe.

**Die spanische Krankheit** ist nach einer Meldung aus Batavia auch in Niederländisch-Indien aufgetreten.

**Waldbrand.** Nach dem „Progres de Lyon" ist an der Riviera ein neuer Waldbrand ausgebrochen. Im Golf von Juan ist der bekannte Forst des Maures in Brand geraten. Bei heftigem Wind hat der Brand großen Umfang angenommen. Die Ansiedelungen an der Mittelmeerküste sind schwer bedroht.

**Tunnel unter dem Hudsonfluß.** Aus Neuyork wird gemeldet, daß der Bau eines neuen Tunnels unter dem Hudsonfluß, der Neuyork mit der auf dem anderen Ufer liegenden Stadt Jersey verbinden soll, genehmigt worden sei.

**Kerzen aus Pflanzenwachs.** In China gedeihen mehrere wachsliefernde Bäume: eine Esche (Fraxinus chinensis) und eine Ligusterart (Ligustrum lucidum), die, wie E. Goeze in der „Gartenflora" ausgeführt, auch in Deutschland, namentlich in Süddeutschland, sehr vorteilhaft angebaut werden könnten. Die Wachs-Erzeugung dieser Bäume, die das bekannte weiße chinesische Wachs liefern, erfolgt durch den Stich der Wachszikade (Coccus Pela), die von den Chinesen einer in großen Massen gezüchtet und alljährlich im Frühjahr in Wachsgegenden versandt wird, wo die weiblichen Tiere von den Züchtern auf die Wachsbäume gesetzt werden. Die junge Brut sticht nun die Zweige an, worauf an den Einstichstellen eine dicke Wachskruste abgesondert wird. Durch Auskochen der betreffenden Pflanzenteile wird dann das Wachs in reinem Zustande gewonnen und der Kerzen-Industrie zugeführt. Gutes Kerzenwachs liefern ferner der japanische Wachsbaum, dessen Beeren bis zu 15 Prozent Wachs erzeugen, sowie die nordamerikanische Lichtmyrthe, eine Myrica-Art, und eine ihr verwandte Pflanze, aus der das sogenannte Kerzenwachs hergestellt wird.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— **Mohn als Tabakersatz.** Ein alter Raucher macht im „Calwer Tagblatt" darauf aufmerksam, daß Blätter, Stengel und Fruchtkolben des Mohns einen guten Tabakersatz geben, was man jetzt schon an den unersten, nach und nach abfallenden Blättern der Mohnpflanze erproben kann. Die Blätter werden, wie der echte Tabak, an lufttrockenem Orte oder im „Ofenrohr" gedörrt und dann zerrieben. Stengel und Fruchtkolben werden nach der Reife der Samen zerkleinert und getrocknet. Der Gewährsmann behauptet, der Mohn-Tabak enthalte nicht mehr giftige Stoffe als der echte Tabak. Immerhin ist Vorsicht anzuraten, denn der Mohn, aus dem bekanntlich das Opium und Morphium gewonnen werden, enthält tatsächlich eine verhältnismäßig große Menge Gift und zwar steigt der Gehalt in den reifen Samenkapseln bis zu 2 Prozent Morphium und 0,2 Prozent Narkotin. Der Nikotingehalt unseres einheimischen Tabaks beträgt durchschnittlich 2 Prozent.

— **Die Grippe.** Der Berner „Demokrat" bringt die auffallende Mitteilung, daß bei verschiedenen an der Grippe Erkrankten der Genickstarrebazillus entdeckt worden sei.

— **Versicherung der Schuljugend beim Laubsammeln.** Das Kriegsamt hat mit dem Allg. Deutschen Versicherungsverein in Stuttgart einen Unfallversicherungsvertrag der Schuljugend abgeschlossen, wonach alle Kinder des Deutschen Reichs, die auf Veranlassung der Kriegswirtschaftsämter Laub oder Abfälle sammeln, gegen alle Unfälle versichert sind, die ihnen bei ihrer Sammeltätigkeit zustoßen, einschließlich der Unfälle, die sich auf dem Hin- und Rückweg ereignen. Die Höchstsumme bei völliger Invalidität ist auf 5000 Mk. festgesetzt. Desgleichen sind sämtliche bei der Sammeltätigkeit des Vereins Schwabendienst mit der Leitung oder Ueberwachung beauftragten Personen in der Unfall-, und mit Beziehung auf Personen- oder Sachschäden in der Haftpflichtversicherung.

— **Ausführungsbestimmungen zur Reichsgetreideordnung für die Ernte 1918.** Im neuen Wirtschaftsjahr, das mit dem 16. August beginnt, sind nun auch Mais (Weißkorn) und Lupinen der Beschlagnahme und der öffentlichen Bewirtschaftung unterstellt. Der erlaubte Eigenverbrauch der Erzeuger beträgt bei Mais, zusammen mit Gerste oder Hafer, 2 Kg., bei Lupinen, zusammen mit den sonstigen Hülsenfrüchten, 1 Kg. für den Kopf und Monat. Grundsätzlich müssen alle Bestände an Früchten, die in einer Mühle angetroffen werden, mit Mahl- oder Schrotkarte belegt sein. Dies gilt auch für die dem Müller selber gehörigen Vorräte.

— **Ablieferung des Branntweins.** Für das Königreich Württemberg ist in Stuttgart beim Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften eine Sammelstelle für den nach der Verordnung vom 24. Februar 1917 abzuliefernden Branntwein errichtet. Alle württembergischen Klein- und Obstbrenner haben vom 1. August 1918 ab den erzeugten Branntwein der Sammelstelle Stuttgart anzumelden und dorthin abzuliefern. Die Einreichung der Anmeldungen erfolgt wie bisher durch Vermittlung der Steuerbehörden. Die Geschäftsräume der Sammelstelle befinden sich in Stuttgart, Johannesstraße 86 B, die Lagerräume im Gebäude des Kgl. Hauptzollamts Stuttgart am Bahnhof.

— **Lehrernachwuchs.** Auf Grund der im Juli abgehaltenen Aufnahmeprüfung sind 36 Schüler in das Lehrerseminar in Rottweil aufgenommen worden.

**Kgl. Kurtheater Wildbad.** Auf das heute Samstag stattfindende Gastspiel des Herzogl. Hofschauspielers Eugen Marlow vom Hoftheater Braunschweig als Röcknitz in Sudermanns Schauspiel Glück im Winkel sei nochmals hingewiesen. Sonntag wird der neue Operettenschlager Drei alt Schachteln gegeben. Montag gelangt der beliebte Schwank Charleys Tante mit Otto Kraus in der Hauptrolle zur Aufführung. Dienstag findet zum Benefiz von Kapellmeister J. de Klark Flotows Oper Marta statt. Als Martha gastiert Annie Hellmut vom Kgl. Hoftheater Stuttgart. Als Nancy Claire Marold vom Stadttheater Mülhausen im Elsaß. Den Lyonel singt Kammersänger Max Camphausen.

**Ev. Gottesdienst.** 11. Sonntag n. Dreieinigkeitsfest. 11. August Vorm. ¾10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer Rösler. ¾11 Uhr Abendmahl mit vorhergehender Beichte. Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern, derselbe. Abends 8 Uhr Bibelstunde: derselbe.

**Kathol. Gottesdienst.** Sonntag, den 11. August 10 Uhr Amt mit kurzer Ansprache ¾2 Uhr Christenlehre und Andacht. Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag 7 Uhr heilge Messe. Donnerstag den 15. August Fest Maria' Himmelfahrt, 9½ Uhr Predigt und Amt. 2 Uhr Andacht und Beicht: Samstag von 4 Uhr an Kommunion Sonntag 6½ und an den übrigen Tagen 7 Uhr bei der heil. Messe. Kriegsbetstunde Freitag Abend 6½ Uhr.

Druck und Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.


Damenfriseur-
Spezial-Geschäft
Chr. Schmid u. Sohn.
Haarwaschen mit gutem Champoon
oder Teerseife.
Ondulation. Friseurinnen.
Frisieren in und ausser dem Hause.
Erstklassige Bedienung. Mässige Preise.

Breitwieser's Unterbadischer
Kunst-Most-Ansatz
mit Süßstoff
gibt ein alkoholfreies Hausgetränk mit ähnlichem Geschmack wie Apfelmost zu haben bei:
Carl Wilh. Gott.

Für die Einmachzeit
Steinzeugtöpfe
von 1 halben Liter bis 50 Liter Größe
empfiehlt bei großer Auswahl preiswert.
Bäcker Ziefle
Wilhelmstraße.

Stärke-wäsche
besorgt
Grosswäscherei Schorpp
In Wildbad Annahmestelle:
Laden Wilhelmstraße 91.

Zerrissene Strümpfe und Socken
jeder Art werden in kürzester Zeit tadellos wieder hergestellt, brauchbar wie neu.
Paar Mark 1. 30
Albert Lipps König-Karlstraße 88.

Kgl. Kurtheater
Heute abend
Gastspiel des Herzoglichen Hofschauspielers vom Hoftheater Braunschweig Eugen Marlow
Das Glück im Winkel
Schauspiel in 3 Akten von Hermann Sudermann.
Sonntag, den 11. August.
Drei alte Schachteln.
Operette in 1 Vorspiel und 3 Akten von Hermann Haller.

Stahl & Federer
Aktiengesellschaft
Stuttgart
Cannstatt
Eßlingen
Friedrichshafen
Geislingen St.
Ludwigsburg
Pfullingen
Ravensburg
Reutlingen
Schwäb. Gmünd
Schwäb. Hall
Schwenningen a. N.
Tübingen
Ulm a. D.
Neu-Ulm
Wildbad
Zuffenhausen
Verwaltung von Vermögen
Verwahrung von Testamenten
Übernahme von Testamentsvollstreckungen
Vermietung von Schrankfächern
An- und Verkauf von Hypotheken

Hilfsarbeiterinnen
sofort gesucht.
Robert Vollmer
Gliedertreibriemenfabrik.

Haar- und
Kleiderbürsten,
Mk. 15 bis Mk. 1.75.
weiße Celluloid-
Spiegel,
Mk. 11 bis Mk. 2.20.
Taschen-Spiegel,
Mk. 2.40 bis Mk. 25.
bei
Chr. Schmid u. Sohn,
Damenfriseurspezialgeschäft,
Parfümerie-, Sport- u. Photogeschäft,
König-Karlstr. 68 u. 71.

Closset-Papier
empfiehlt Robert Treiber.

Spinat und
Ackersalatsamen
frisch eingetroffen, auch empfehle junge Rabarberpflanzen echter rotstieliger.
Gärtner Wolf.

Ein älteres
Mädchen
wird für Anschluß zu einer kleinen Familie sofort oder später gesucht.
Näheres Nembachstr. 154 I St.

Gut empfohlenes tüchtiges
Hausmädchen
nach Saisonschluß in herrschaftlichen Haushalt ins Rheinland gesucht.
Zu erfragen in der Exped. | 126

Ratskeller
Wildbad
(beim Eingang zur Bergbahn)
bestens empfohlen.

Frisch eingetroffen:
Stärkekraft
beste Ersatz-Glanzstärke
nur für Oberhemder usw.
sowie für feine weiße Wäsche.
Paket 55 Pfg.
empfiehlt
Drogerie Hans Grundner,
Nachf. Hermann Erdmann.

Zahnpraxis Fritzsche
König-Karlstr. 62 b. neben der Hof-Apotheke.
Spezialist: Gold- und Brückenarbeiten
hat seine Praxis persönlich aufgenommen:
Sprechstunden 9—12 und 2—6 Uhr.

Damen- u. Mädchen-Bekleidung
Mäntel, Kostüme, Taillenkleider, Röcke, Blusen.
Morgen-Röcke, Morgen-Jacken u. Unterröcke
C. Berner
Pforzheim, Ecke Metzger- u. Brauerstr.


LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw